



Eine stabile Schweiz in einer sich wandelnden Welt

Jahrzehntelang wurde die Schweiz im Ausland als ein Land wahrgenommen, in dem alles in Stein gemeisselt ist. Zehn Jahre nach der Finanzkrise von 2008 und dem Zusammenbruch dieser landläufigen Vorstellung befassen wir uns mit der Frage, ob das Schiff «Die Schweiz» wieder eine gewisse Stabilität erreicht hat.

Die Schweiz ist nicht gekentert, aber in den letzten Jahren wurde ihr auf zwei Ebenen hart zugesetzt. Zuerst segelten wir auf rauer, manchmal sogar stürmischer See, als zahlreiche internationale Rahmenbedingungen fallengelassen wurden. Bestes Beispiel dafür ist die Einführung des automatischen Informationsaustauschs. Derzeit sind die Regeln sowohl auf globaler als auch auf europäischer Ebene bekannt, und die Schweiz ist dabei, ihren Anpassungsprozess abzuschliessen. Mit anderen Worten: Die Schweiz ist heute eher dadurch destabilisiert, dass sie sich noch nicht vollständig an die Gewässer angepasst hat, auf denen sie segelt, als durch die schlechten Bedingungen. Aufgrund ihrer unklaren Beziehung zu Europäischen Union und weil die Steuervorschriften, die den Sonderstatus für Gesellschaften ablösen sollten, noch nicht in Kraft getreten sind, bietet unser Land nämlich nicht die notwendigen Sicherheitsgarantien. Deshalb ist es wichtig, dass möglichst schnell eine Einigung mit unseren europäischen Nachbarn erzielt wird, damit wir endlich von einem freien Finanzdienstleistungsverkehr profitieren können, und die SV17 vom Volk angenommen wird, sollte es dazu ein Referendum geben.

Der zweite Faktor, der zur Instabilität beiträgt und einige ausländische Kunden überrascht hat, steht nicht in einem internationalen Kontext, sondern geht auf die Schweizer Institutionen zurück. Die Rede ist von der Volksinitiative. Mit diesem Instrument, das ich stark befürworte, können 100 000 Menschen beschliessen, ihren Mitbürgern fast jede Angelegenheit zur Abstimmung zu unterbreiten. Auch wenn mit diesem demokratischen Instrument theoretisch bestimmte Grundprinzipien unseres Staates untergraben werden könnten, zeigen die Abstimmungsergebnisse in der Regel doch, dass das Schweizer Volk vernünftig ist. Ein Beispiel: Zwar hat die Initiative «Schluss mit den Steuerprivilegien für Millionäre (Abschaffung der Pauschalbesteuerung)» die Steuerpflichtigen, die von einer Besteuerung nach Aufwand profitieren, mehrere Jahre belastet. Die Tatsache, dass das Schweizer Volk die Initiative mit einer Mehrheit von rund 60 Prozent abgelehnt hat, hat dieses Steuersystem schliesslich aber gefestigt und nachhaltig gesichert.

Es stimmt, die Schweiz entspricht nicht mehr dem zum Teil geläufigen Bild eines Landes, in dem bestimmte Regeln in Stein gemeisselt sind. Sobald die oben genannten Fragen jedoch bis zu einem gewissen Grad geklärt sind, kann man sagen, dass in der Schweiz bestimmte Regeln zwar nicht mehr in Stein gemeisselt, aber dennoch fest verankert sind.

A Stable Switzerland in a Changing World

For decades, Switzerland has been seen abroad as a country where everything was written in stone. Ten years on from the 2008 financial crisis and the shattering of this idealised image, it is interesting to consider whether Switzerland is back on an even keel.

While it has avoided becoming a sinking ship, Switzerland has nevertheless had to batten down the hatches in two respects over recent years. Firstly, we have navigated choppy and sometimes tempestuous waters. Various sets of international framework conditions have been obliterated. The prime example is the introduction of the automatic exchange of information. We currently find ourselves in a situation where the regulations globally and at the European level have been established and Switzerland is completing its adaptation process. In other words, Switzerland is more destabilised today by the fact that it has still not completely adapted to the waters it is navigating than due to adverse weather conditions. Our country does not offer the security guarantees required owing to the ambiguity hanging over its relations with the European Union and in view of the fact that the tax regulations intended to replace those governing the special status of companies have not entered into force. Therefore, it is vital that an agreement is quickly reached with our European neighbours so that we can finally benefit from the free movement of financial services and that the P17 is accepted by the Swiss people if a referendum is held.

The second instability factor that some foreign clients have been astonished to discover is not related to the international situation but instead to Swiss institutions. It concerns the popular initiative. Thanks to this tool - of which I am nonetheless a very strong supporter - 100,000 people can decide to submit a proposal on almost any issue to their fellow citizens. However, I would say that while it is true that this democratic instrument could theoretically undermine certain fundamental principles of our state, past results show that the Swiss people are usually reasonable. For instance, while the "End tax breaks for millionaires (Abolition of lump-sum taxation)" was a cause of concern for flat-rate taxpayers for a number of years, the fact that the Swiss people rejected it by a majority of around 60% stabilised this tax system and established it on a permanent basis.

Switzerland is no longer the nation some people believed it to be where certain rules were written in stone. However, once the aforementioned issues have been resolved to some degree, it will be possible to declare that various rules are written in a very strong substance in Switzerland, if not stone.